

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 27 (1951-1952)
Heft: 19

Artikel: Gedanken einer Mutter an der Erinnerungsfeier für die Wehrmänner
Autor: M.D.-R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-707993>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

führer und den Gruppenführern eine einmalige Gelegenheit zur Schulung ihrer Leute zu Selbständigkeit, Aufmerksamkeit und Gewandtheit. Hier geht es darum, das Gelände ansprechen, beurteilen und ausnützen zu lernen. Durch intensive Fühlungnahme mit den an der Abwehrfront eingesetzten Waffenstellungen, mit Kommandoposten, rückwärtigen Depots, Verwundetensammelstellen usw. läßt sich im Rahmen einer Verteidigungsübung in kurzer Zeit ein großes Maß Ortskenntnis aneignen und vermitteln. Während sich die Mannschaft auf diesen Verbindungsgängen zu zweit oder dritt mit dem Gelände völlig vertraut macht, können die Gruppenführer mit ihren Stellvertretern die verschiedenen Einsatzmöglichkeiten ihrer Gruppe vorbereiten. Je nach Gelände werden die Einsatzaufgaben gewisse Vorbereitungen erfordern, wie Wegmarkierungen, Wegverbesserungen, behelfsmäßige Bachübergänge, Seilgeländer an steilen Felspartien usw. Es wird sich als nötig erweisen, das Gelände anzusprechen, gewissermaßen zu taufen, so daß sich schließlich die verschiedenen Einsatzrichtungen durch Stichworte charakterisieren lassen, welche der Bodengestaltung angepaßt sind. Diese rekognoszierten Unternehmungen, heißen sie nun «Ei-

chenwald», «Bachgraben», «Kiesgrube» oder «Forsthaus», lassen sich nachher im Gruppen- oder Zugverband einüben. Dabei wird es auf klare Befehlsgebung und rasches Handeln unter günstigster Geländeausnützung ankommen, ohne daß vorher noch lange die Karte konsultiert werden muß. Denn jetzt gilt es, Weg und Steg zu kennen, «sonst geht bei Gefahr kostbare Zeit durch Herumirren verloren».

Eine andere äußerst wichtige, und bei uns erfahrungsgemäß noch zu wenig gepflegte Übungsform in der Verteidigung ist die Ablösung der eingesetzten Truppe. Diese Ablösung, wenn sie sich kriegsmäßig, nämlich lautlos und unbemerkt vollziehen soll, erfordert gerade jene detaillierte Geländekenntnis, die sich die Reservetruppe in der oben erwähnten Arbeitsweise angeeignet hat. Dasselbe gilt für das Nachschieben der Verpflegung, den Rücktransport von Verwundeten, die Bereitstellung zu Stoßtruppunternahmen aus der Verteidigung, kurz zu allen jenen Unternehmen, welche sich im Kapitel Verteidigung üben lassen. Es besteht ganz zu Unrecht eine gewisse Scheu vor ein- oder mehrtägigen anhaltenden Verteidigungsübungen. Sie sind geradezu die Domäne der untern Führung; hier können

sich Initiative, Phantasie, List und organisatorisches Können in Gruppe, Zug und Kompanie entfalten. Hier läßt sich verwirklichen, was vom Soldaten immer wieder gefordert wird, nämlich Vertrautheit mit dem heimatischen Boden. Nur wenn wir uns in der kurzen zur Verfügung stehenden Ausbildungszeit anstrengen, unser Gelände kennen zu lernen, können wir gegenüber einem ausländischen Angreifer wirklich als Ortskundige gelten und uns ohne Selbsttäuschung als überlegen betrachten.

Weg und Steg kennen lernen ist in unserer vielgestaltigen Heimat eine doppelt dankbare Aufgabe. Die neue Truppenordnung hat uns vermehrte Feuerkraft bei verminderten Beständen gebracht. Ist es da nicht unerläßlich, durch Schulung der Beweglichkeit im Gelände zu bewirken, daß die neuen Waffen überhaupt an den Einsatzort gebracht werden können? In der Verteidigung lassen sich Geländesinn, Wegfindung, Waffeneinsatz und taktisches Verständnis in außerordentlich hohem Maße schulen, und gerade die untere Führung vermag hier eine erstaunliche Fülle an praktischer Ausbildungsarbeit zu leisten, wenn für derartige Übungen die nötige Zeit in den Arbeitsprogrammen eingeräumt wird.

Gedanken einer Mutter an der Erinnerungsfeier für die Wehrmänner

Es ist klar: Frauen kommen sich immer als Minderheit vor, wenn sie viele Soldaten sehen. Da hilft es nichts, zu wissen, daß wir zahlenmäßig überlegen sind. Nicht einmal der FHD schafft den Ausgleich. Die Männer haben ein Anrecht, das ihnen nicht streitig gemacht werden kann.

Ein Soldat macht wenig Aufsehen. Wenn aber hundert oder tausend Soldaten marschieren, ist es ein Schauspiel. Und wenn ihnen voran die Fahne weht, so «friert es» uns Frauen. Genau so sagte es eine junge Mutter auf dem Mätteli zu Frauenfeld, als mit klingendem Spiel die Feldgrauen antraten. Man findet auch als Frau und Mutter kein Wort, das die Gefühle ausdrückt, die einen überkommen, wenn Wehrmänner in Zucht und Ordnung, straff und ernst vor einer Fahne stehen. — So wie wir auch nicht sagen können, wie es uns trifft, wenn Soldaten sich gehen lassen. Wir sehen in ihnen mehr als unsere Männer und Söhne! —

Vielleicht sollte man aber nicht von Gefühlen schreiben? Ich kann mir denken, daß es die Herren Redaktoren und Journalisten nicht tun; sie sind oder waren auch Soldaten

und deshalb wohl sachlicher als eine Frau, die in jedem der tausend feldgrauen Männer den Sohn sah — auch die Söhne, die jetzt noch zur Schule gehen und einmal Soldaten werden! Verzeiht, aber Mütter, auch tapfere, unsentimentale Mütter, sehen die Menschen und Dinge anders. Ihre Augen schweiften manchmal über die im Maiwind hochflatternden Feldzeichen der Armee zum weißbewölkten, blauseidenen Himmel, oder sie waren bei den Ehrengästen, den Hinterbliebenen unserer Opfer aus der Aktivdienstzeit 1939–1945. Da saßen sie, die Väter und Mütter, die Frauen und Geschwister und die Waisen. In ihren gesammelten, bäuerlichen Gesichtern lagen Trauer und Stolz. Die Zeit hat das Leid gemildert, der Sinn des Opfers ist klar geworden. Aber inmitten dieser gesunden, kraftvollen Thurgauer-Soldaten, die weithin den Platz bedeckten, muß der Verlust der 97 noch einmal deutlich zum Herzen gedrungen sein. Menschen, die einem gehörten, kann man nicht «ersetzen» wie so manches andere!

Der Bundespräsident und der Chef des Thurg. Militärdepartements haben gesagt, was Tausende in der

Feierstunde dachten. Es waren nicht hochtönende Worte. Das einfache Volk, das sie hörte, verstand ihren Sinn. Und daß die Mahnung an die Arglist der Zeit und die Aussicht auf neue Opfer für Freiheit und Heimat nicht allzusehr niederdrückten, hob ein frischer Wind das Fahmentuch in den Händen der wackeren Fähnriche hoch, entfaltete das Kreuz im roten Feld und hielt es wie ein Siegeszeichen empor.

Vor mir hat eine Frau geweint. Verstohlen, als ob sie Schweißperlen trockne, fuhr sie sich über die Augen. Aber ihre Schultern zuckten. Sie hat niemanden verloren, sonst wäre sie bei den Geladenen gewesen. So weinte sie also um die Lebenden, um ihren Mann im Regiment 31, um den Sohn oder um alle, die wieder antreten müssen, wenn Sturmglocken läuten? Ach, soll sich niemand der Tränen schämen, sie kommen aus dem Herzen, darin die Liebe ist! —

Eine bereite Armee, sagten die Redner, stehe da. Ja, das haben wir alle gesehen und geglaubt. Wir standen abseits, aber wir waren sehr stolz auf euch, Soldaten! Einmal habe ich denken müssen, wie das wäre,

wenn die Mütter der lebenden und toten Wehrmänner zusammen auf dem Platze stünden. Das würde nicht so gut aussehen wie ein Regiment Soldaten. Aber ihre Zahl wäre die gleiche und wenn man in die Herzen blicken könnte, so wären diese gewiß nicht minder tapfer und opferbereit als die der Soldaten. Denn alle Männer, alle Offiziere und Schützen, Füsilier und Korporale, die tüchtigen und bescheidenen, sie lagen zuerst einer Mutter am Herzen und in der Wiege. Sie ist der Quellgrund der Kraft, der Stärke unserer Soldaten. Sie hat ja gesagt zum Leben und ihr eigenes eingesetzt als Preis für ein neues. Wie zitierte Herr Bundespräsident Kobelt? «Und setzest du nicht dein Leben ein, nie wird dir das Leben gewonnen sein!» Er meinte die Sol-

daten und ihren Einsatz. Mir kamen die Mütter in den Sinn, die zur Ehre der Soldaten hergekommen waren und alle andern, die zu Hause Erdäpfel steckten oder das erste Heu mähdelten. —

Dann geschah noch dieses: Im allgemeinen Gedränge vor dem Soldaten-Denkmal stand eine Frau mit dem Kinderwagen. Zugegeben, er versperrte viel Platz. Darin lag mit roten Backen ein schlafendes Bublein. Männer und Frauen, die vorwärts drängten, um den Kranz zu sehen, den der Bundespräsident am Denkmal niederlegte, verschimpften den Kinderwagen und die unverständige Mutter. Sie wehrte sich tapfer, aber leider erfolglos. Da stand ihr eine Frau bei. «Bleibt», sagte sie, «der da drin hat das Recht, da zu sein, so gut wie jeder andere.

Er wird auch einmal ein Soldat werden.» — Nachher schimpfte niemand mehr.

Nun kommen heute die Soldaten heim. Wir Mütter freuen uns auf sie. Dann werden sie zwar lange schlafen, die schmutzigen Uniformen herumliegen lassen und in Worten reden, die wir sie nicht gelehrt haben. Am Montag machen wir eine Wäsche und flicken danach die vielen Socken und Hemden. Das ist die weniger heldenmütige Seite des Soldatenlebens. Es spielt sich ja auch daheim ab und wird nie zum Anlaß einer Feier oder Auszeichnung gemacht. Aber das ist uns gleich. Daß sie nur heimkommen, die Männer und Söhne! Es könnte ja auch sein, daß ihr Name auf den Tafeln zu Frauenfeld stünde, davor die Kränze welken. *M. D.-R.*

Der Winter-Gebirgs-WK der Geb.Br. 12.

vom 11. Februar bis 1. März 1952.

Nachdem in allen Heeresseinheiten 1951 Sommergebirgs-Wiederholungskurse durchgeführt wurden, rückten eine Anzahl Wehrmänner aller Einheiten der Infanterie, der Artillerie, der Spezialwaffen und der Sanität erstmals 1952 zu Winter-Gebirgs-Wiederholungskursen ein. Damit fand der zweijährige Versuchsturnus seinen Abschluß und die Gebirgs-soldaten der beiden Spezial-WK rückten inskünftig wieder mit ihren Einheiten zum Dienst ein. Die Notwendigkeit der speziellen Gebirgsausbildung ist sicher unbestritten und es ist zu hoffen, daß dieser Ausbildungsmodus beibehalten wird, so daß möglichst viele Soldaten im Hochgebirgsdienst geschult werden können. Das nötige Verständnis ist bestimmt vorhanden, das zeigt der Umstand, daß neben den ordentlichen Gebirgs-Wiederholungskursen noch freiwillige Gebirgskurse durchgeführt werden können, und zwar in dem Jahr, in dem ein Winter-Gebirgs-WK abgehalten wird, ist ein freiwilliger Sommer-Gebirgskurs durchzuführen und umgekehrt, so daß in den Heeresseinheiten jedes Jahr Sommer- und Winterdetachement ausgebildet werden können.

Die neue Truppenordnung brachte es mit sich, daß der Winterwiederholungskurs der Geb.Br. 12 einen bedeutend stärkeren Bestand erreichte, als der letztjährige Sommergebirgs-WK. Allerdings wurde für den Winterdienst keine Saumkolonne angefordert. Die umfangreichen Vorarbeiten wurden dadurch noch gesteigert, daß mehr als 100 Mutationen zufolge Umteilungen kurz vor

dem Einrücken erledigt werden mußten. Kdt. und Kdo. der Geb.Br. 12 zeigten jedoch großes Verständnis für diesen ersten Winter-WK und nahmen dem Kurskdt. jede mögliche Arbeit ab. Auch die K.M.V., die Zeughausverwaltungen Chur und Bergün, waren in jeder Beziehung zuvorkommend und besorgt für die rechtzeitige Bereitstellung des umfangreichen Wintergebirgsmaterials. Es sei vorweggenommen, daß der Kurs auch deshalb gelungen ist, weil genügend und tüchtiges Hilfspersonal für Küche, Büro, K.Z., Heizung, Barackenwartung, für die Werkstätten, Motorfahrzeuge und Magazin angeboten wurde.

Der Kurs wurde im schönen Dorfe Scanfs im Oberengadin abgehalten und die Truppe im Barackenlager des Flabschießplatzes untergebracht. Wenn auch bei Sturmweather die Baracken fast nicht zu erheizen sind, so ist doch diese Unterkunft für einen Gebirgs-WK geradezu ideal. Man hat die Truppe beisammen, genügend Raum für Magazin, Werkstätten und eine gut eingerichtete Küche zur Verfügung. Nicht nur für die Flabschießkurse, sondern gerade auch für die Gebirgsausbildung sollte dieses Barackenlager permanent ausgebaut werden. Immer während der eigentlichen Saison- und Alpzeiten darf mit der Flab-Artillerie nicht geschossen werden, und da wäre die Möglichkeit, Sommer- und Wintergebirgskurse in Scanfs durchzuführen. Es sind im Dorfe auch genügend Stallungen für eine Saumkolonne für den Sommerdienst vorhanden und zudem sind Gemeindebehörde und

Bevölkerung von Scanfs außerordentlich militärfreundlich eingestellt.

Am 8. Februar 1952 rückte der Kursstab in Scanfs ein. Am 9. 2. hatten die Offiziere, am 10. 2. die Unteroffiziere und am 11. 2. die Mannschaft anzutreten. Die Schneeverhältnisse waren nicht gerade günstig und zudem herrschte während des Kader-vorkurses und am Einrückungstag eine bissige Kälte.

Da die Truppe am Montag, 11. 2., auf 1515 aufgeboden war und der Zug ca. 1 Stunde Verspätung hatte, konnte nur noch das Verlesen, die Organisation des Kurses und der Kantonnementsbezug nebst ärztlicher Eintrittsmusterung durchgeführt werden. Der Kurs hatte einen Bestand von über 300 Mann und wurde folgendermaßen organisiert:

1. Kursstab,
2. Hilfspersonal,
3. zwei Ausbildungskompanien.

Die beiden Kompanien wurden aus folgenden Truppen gebildet:

Ausbildungskp. I		Ausbildungskp. II	
Na.Kp.	35	Na.Kp.	36
Geb.S.Bat.	8	Geb.Füs.Bat.	91
Geb.Füs.Bat.	85	Geb.Füs.Bat.	92
Geb.Füs.Bat.	112	Geb.Füs.Bat.	93
Geb.Füs.Bat.	111	Geb.Füs.Bat.	114
Geb.Füs.Bat.	77	Geb.Sap.Bat.	12
Hb.Abt.	29	Hb.Abt.	30
Tg.Kp.	12	Sch.Kan.Abt.	53
Geb.San.Kp. II/12		Fk.Kp.	12
		Geb.San.Kp. I/12	

Jede Kp. wurde zu 4 Zügen organisiert. Als Kp.Kdt. wurden 2 Oblt. aus den Kursteilnehmern bestimmt. Inskünftig wäre es von Vorteil, wenn